download unter www.biologiezentrum.at

Thes.: Südeuropa, Nordafrika, Südasien, Egypten.

** Vultur monachus (L.).

Ist bis jetzt zweimal in der Ostschweiz beobachtet worden.

Thes.: Mittelmeerländer und Egypten.

* Cerchneis cenchris (Naum.) (Cerchneis cenchris Brehm = Falco cenchris Naum.) Soll bei Aigle und am Pilatus gebrütet haben.

Kat.: Ist schon an verschiedenen Orten beobachtet worden, namentlich im Westen.

Thes.: Südeuropa, Nordasien und Nordafrika,

Ist ein südlicher Zugvogel, dessen Standort. resp. Sommeraufenthalt für gewöhnlich südlich von der Schweiz liegt.

Erythropus vespertinus (L.) (Erythropus vespertinus Brehm = Falco vespertinus L.) Soll bei Meiringen und bei Luzern gebrütet haben.

Kat.: Erscheint zuweilen in grossen Flügen, besonders im Frühjahre, am meisten im Westen.

Thes.: Südeuropa, Asien und Ostafrika.

Ist ein südlicher Zugvogel, dessen gewöhnlicher Sommeraufenthalt südlich von der Schweiz liegt, dessen Frühlingszüge aber gelegentlich darüber hinausgehen und so in die Schweiz gelangen.

*** Falco lanarius Pall. (Falco saker Gm.) Wurde bis jetzt in der Schweiz zweimal beobachtet.

Thes.: Südeuropa, Südasien und Nordafrika.

** Aquila imperialis Bechst. (Aquila imperialis Cuv. = Falco imperialis Bechst. = Aquila mogilnik Gmel.)

Kat.: Hier wieder im Westen und Osten, besonders im Jura.

Thes.: Südeuropa, Südasien und Nordafrika.

Nach Schinz brütet er in Tirol, Schlesien und im Harz, wo er also anfangs des Jahrhunderts (Schinz schrieb sein Werk 1818) Standvogel war. Oefters wird er mit dem Steinadler verwechselt.

(Schluss folgt.)

Der Zwergfliegenfänger (Muscicapa parva, Bechst.), Brutvogel in den Niepolomicer Wäldern in Galizien.

Von **Emil C. F. Rzehak.**

Als ich heuer zu Pfingsten, gelegentlich einer kleinen ornithologischen Excursion nach Galizien, auch einen mir befreundeten erzherzoglichen Oberförster in Bestwin besuchte, hatte ich es selbstverständlich nicht versäumt, mich nach dem interessanten Zwergfliegenfänger zu erkundigen. Der Herr Oberförster nannte mir wohl einen Buchenbestand, in welchem sich diese Vögel aufhalten, weiter aber konnte er mir nichts Näheres darüber mittheilen. Auch mir ist es damals leider ganz unmöglich geworden, mich nach der Suche nach Zwergfliegenfängern in jenen Wald zu machen, da meine Zeit schon sehr kurz bemessen war. So kehrte ich, ohne überhaupt einen Zwergfliegenfänger gesehen zu haben, heim.

In Nr. 7, S. 236, der »Ornithologischen Monatsschrift« 1894 berichtet Herr P. A. Kromer (in Odrowaz, Galizien) in seiner interessanten Arbeit: »Besuch der Niepolomicer Wälder im Frühjahre 1893« Folgendes: ». . . Mitten im Buchenwalde finde ich eine seltene Erscheinung: den Zwergfliegenfänger, der nahe bei mir sein helles, wehmüthiges Liedchen singt, das mit ‚Hüid, hüid‘ beginnt, worauf sich das glockenreine ‚Timk, timk, timk‘ anschliesst, das mit dem klagenden ‚Ejdá, ejdá, ejdá‘ endet.«

Dies veranlasste mich, bei Herrn P. Kromer anzufragen, ob er den Zwergfliegenfänger auch brütend in seinem Beobachtungsgebiete angetroffen und ob er vielleicht auch Nest und Eier von diesem Vogel gesammelt habe.

Herr P. Kromer war so liebenswürdig und antwortete mir unter dem 27. September d. J. Nachstehendes:

»In Betreff des Zwergfliegenfängers theile ich Ihnen mit, dass ich nur in den Niepolomicer Wäldern den Zwergfliegenfänger angetroffen habe. Da das Frühjahr schon vorgeschritten war und das Männchen nur das kleine Revier behauptete, so kann ich den Zwergfliegenfänger als dortigen Brutvogel bezeichnen. Es war aber damals für mich ohne Interesse, das Nest ausfindig zu machen. Weder westlich von Krakau noch in der Umgebung von Zywiec (Saybusch, Rz.) habe ich den Zwergfliegenfänger beobachtet, obwohl ich annehme, dass in den gemischten Buchenwäldern zwischen Zywiec und Biala der Zwergfliegenfänger anzutreffen ist. Obwohl ich auf die sämmtliche Vogelwelt ein offenes Auge habe, so ist es doch lediglich der Gesang der Vögel, womit ich mich sozusagen wissenschaftlich beschäftige.«

Troppau, am 30. September 1894.

Wiener Hochflugtaubensport.

Von **Heinr. Zaoralek.**

(Schluss.)

Um annähernd das Höhenmass des Wiener Tümmlerfluges zu erfahren, zog ich vor Jahren einen befreundeten Ingenieur zu Rathe, welcher von dem Plateau der Türkenschanze aus, die Höhe der damals brillant postirten Tümmlerschaar des Gärtners Konstantin in Unter-Döbling, mittelst Instrument bestimmte und mir als Ergebniss seiner Berechnung, als erreichte Höhe 4300 oder 4400 m angab.

Da aber Wiener Tümmler noch viel höher steigen, als an jenem Tage die Konstantini'schen fliegen, so wage ich zu behaupten, dass Wiener Tümmler Hochflüge bis zu 6000 m, also bis zur Höhe eines Kilimandscharo vollbringen, wozu es sich erlich ausser einer grossartigen Muskelkraft auch einer ausdauernden Lunge und noch weiterer körperlicher Eignung bedarf. Wenn auch diesen Angaben das Recht auf Authenticität nicht zusteht, so ist es immerhin eine schöne Sache, wenn es Menschen gelingt, thierische Lebewesen durch rationelle Behandlung, und ohne allen und jeden Zwange zu, obiger Schätzung nahekommenden Leistngen zu bewegen.*)

*) Gäthke kommt bei seinen Beobachtungen über die Höhe des Vogelfluges zu dem Resultate, dass Vögel aus freiem Willen sich in Höhen von 35—40.000 Fuss erheben und dort unter anstrengender Muskelbewegung lange aushalten können, unbeeinflusst von der geringen Dichtigkeit, geringen Sauerstoffgehaltes und niederen Temperatur der Luft. Der Mensch kann keine Höhen von 23 000 Fuss ohne äusserste Lebensgefahr überschreiten. D. R.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: 018

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: Der Zwergfliegenfänger (Muscicapa parva, Bechst), Brutvogel in den Niepolomicer Wäldern in Gralizien. 161